

DAS BLATT.

Zeitung für Dorf und Heimat - Ausgabe 43 - 2024



AUS DER REGION • AUS DEM DORF • 2 FRAGEN AN • MENSCHEN • HEIMAT • KOLUMNE

Großartiger Jugendfußball und eine glänzende Organisation.

TuS Koblenz gewinnt Löfer E-Jugend-Turnier.

Es gibt mit TuS Koblenz einen neuen Gewinner beim traditionellen und hochkarätig besetzten E-Jugend-Turnier des SV Hatzenport-Löf am 7. September 2024 in Löf. Im Finale gewannen die Koblenzer Jugendlichen im 9-Meter-Schießen gegen Kickers Offenbach. TuS Koblenz hatte im Halbfinale gegen Carl-Zeiss Jena gewonnen und Offenbach gegen Rot-Weiß Oberhausen.

„Wenn das keine Empfehlung für unsere Veranstaltung ist.“

Vorsitzender Manfred Lietz

Großartiger Fußball wurde von den 16 Mannschaften aus ganz Deutschland vor mehr als 400 Zuschauern auf der herrlich gelegenen Sportanlage in Löf bei großer Hitze geboten. Was die E-Jugendlichen technisch und spieltaktisch boten, war auf einem hohen Niveau angesiedelt. Es war Jugendfußball vom Allerfeinsten. Das von Klaus Boosfeld und Thomas Strotzer wie immer bestens organisierte Turnier war auch nach Meinung des Vereinsvorsitzenden Manfred Lietz eines der besten bei der nun 13. Auflage. „2013 gewann der heutige Nationalspieler Florian Wirtz mit dem 1.FC Köln, der auch 2024 wieder dabei war, das Turnier. Wenn das keine Empfehlung für unsere Veranstaltung ist“, meinte ein sichtlich sehr zufriedener Manfred Lietz. Die Sieger der Vergangenheit, der FCK, der 1.FC Köln oder Vorjahressieger Eisbacher Sportfreunde spielten in diesem Jahr keine überragende Rolle in Löf. Lediglich Carl-Zeiss Jena, der Gewinner von 2022, schaffte es bis in das Halbfinale.

Dass aber das Spielniveau noch weiter zugenommen hat, davon konnten sich die vielen sachkundigen Zuschauer einen ganzen Tag lang in Löf überzeugen. Das 13. Jugendturnier war ohne Zweifel ein Höhepunkt in der Geschichte dieser Veranstaltung.

„Was heute hier geboten wurde, das ist hervorragend.“

Europameisterin Celia Sasic

„Dieses Jugendturnier ist ganz großartig und eine tolle Werbung für den Jugendfußball. Was heute hier geboten wurde, das ist hervorragend.“ Das sagte niemand Gerin-



Über die Sonderausgabe von DAS BLATT freuten sich:

v. li. Thomas Strotzer, Klaus Boosfeld, SV Hatzenport-Löf, Celia Sasic, Vizepräsidentin DFB, Gregor Eibes, Präsident FVR, Bruno Seibeld, Verbandsbürgermeister a.D., Dieter Sesterheim, Fußballkreis Rhein-Ahr, Marco Schütz, Vizepräsident FVR, Manfred Lietz, Vorsitzender SV Hatzenport-Löf.
Im Bild links ist eine Spielszene eingefangen.

Fotos: Peter Seydel

geres als die Fußball-Europameisterin, Europas „Fußballerin des Jahres“, die 111-fache Nationalspielerin und Dritte der Olympischen Spiele 2008 in Peking mit der deutschen Frauen-Nationalmannschaft, Celia Sasic. Mit der Familie ist sie am 7. September 2024 beim 13. E-Jugend-Turnier des SV Hatzenport-Löf nach Löf gekommen. Nicht das erste Mal ist sie zu Gast, aber erstmals in ihrer Funktion als Vizepräsidentin des Deutschen Fußball-Bundes für Diversität und Vielfalt.

Auch Gregor Eibes ist da, der Präsident des Fußballverbandes Rheinland, der voll

des Lobes mit Blick auf die Organisation ist. Mit dabei Marco Schütz, Vizepräsident des Fußballverbandes und Kreisvorsitzender Westerwald-Sieg. Und auch der Vorsitzende des Rhein-Ahr-Kreises Dieter Sesterheim ist wie jedes Jahr da.

Und die Bürgermeister von Löf und Hatzenport, Johannes Liesenfeld und Christian Müller, sind ebenso zu Besuch wie der langjährige Verbandsbürgermeister Bruno Seibeld, für die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel Beigeordneter Werner Merkenich und für den Landkreis Mayen-Koblenz Beigeordneter Jens Firmenich.

Kolumne.

Stefan Wilkening grüßt.

Den Wandel in Hatzenport kriege ich natürlich mit. Christian Müller wird unser neuer Bürgermeister. Alles Neue bietet auch Chancen. Ich habe großen Respekt vor allen, die solche Ehrenämter wahrnehmen, weil ich mir vorstellen kann, dass sie oft mehr Last als Lust sind. So habe ich auch vor der Arbeit von Herbert Menzel Hochachtung. Was es heißt, der Meister der Bürger zu sein, das habe ich in unserer Familie selbst erlebt. **Seite 2**

Heimat.

Moselländisch: Majusebeter.

Manche Moselaner beginnen jeden zweiten oder dritten Satz mit „Majusebeter“ oder der Kurzform „Maju“. Unter Moselfranken ist der Ausruf weit verbreitet. Laut Rheinischem Wörterbuch ist er eine Zusammenziehung der Heiligen Maria, Josef und Peter. Man begegnet dem Ausdruck in verschiedenen Varianten: als kurzes „Maju“, als verlängertes „Majusebeter“, als Mischform „Majusbännä“ oder in der selten gewordenen Koblenzer Variante „Majurem“. **Seite 3**

Vorhang auf für neues Bühnenstück.

„Die unglaubliche Geschichte vom gestohlenen Stinkeräs“ hat die Theatergruppe Hatzenport vor Jahren schon einmal gespielt. Es war ein solcher Renner, dass 2024 eine Wiederaufführung stattfindet. Gepröbt wird schon einige Zeit im Hatzenporter Pfarrsälchen unter der Anleitung des neuen Regisseurs Christian Gutenbrunner, der von einem Team mit Iris Gutenbrunner, Lisa-Marie Scherr und Ronja Ibalder unterstützt wird. 31 Jahre nach Gründung der Theatergruppe ist der Elan der Akteure, so Vorsitzende Claudia Eifler, ungebrochen. **Seite 5**

Aus der Region.

Erinnerungen an EDö.

Kobern-Gondorf ist unsere kleine Hauptstadt. Sitz der Verbandsgemeinde und des Schulzentrums. Es wird ein neuer Supermarkt gebaut, im Seitental gibt es noch den Höreth, auf dem Marktplatz ist wenig los. Dort vermisse ich immer noch das Denkmal für EDö. Ernst Dötsch, gebürtiger Hatzenporter aus dem Weinhaus Dötsch am Fährturn, er hatte einst Kobern-Gondorf zum Maß aller Dinge beim Zusammenführen deutscher Kegelclubs gemacht. Ernst schlug an der Mosel die Großen der Politik zum Ritter, er hatte seinen eigenen durch das Dorf fahrenden Zug, er war Wirt aus Leidenschaft, ein Verrückter allemal. **Seite 6**

Stefan Wilkenings

Grüße von Starnberg nach Hatzenport



© Susanna Mattes

Über das Neue und die Chancen darin.

An vieles haben wir uns im Leben gewöhnt. Wir möchten es nicht missen. Meine Frau und ich fühlen uns in Starnberg wohl. Von hier aus kann ich meine beruflichen Aufgaben sehr gut erfüllen. Starnberg ist wie Rückzug, ein Stück Erholung. Und dann habe ich ja Hatzenport und kann immer, wenn es mich danach gelüstet, an die Mosel kommen. Wenn das einmal nicht mehr wäre, dann würde auch mein bayerisches Starnberg an Wert verlieren. Glückliche sind die Menschen, die zwei solcher Orte für ein zufriedenes Leben haben.

Den Wandel in Hatzenport kriege ich natürlich mit. Christian Müller wird unser neuer Bürgermeister. Alles Neue bietet auch Chancen. Ich habe großen Respekt vor allen, die solche Ehrenämter wahrnehmen, weil ich mir vorstellen kann, dass sie oft mehr Last als Lust sind. So habe ich auch vor der Arbeit von Herbert Menzel Hochachtung. Was es heißt, der Meister der Bürger zu sein, das habe ich in unserer Familie selbst erlebt. Mein Vater war auch Bürgermeister und wir haben mitbekommen, dass das neben dem Beruf schon eine Herausforderung ist. Bei meinem Vater haben wir immer gespürt, dass die Übernahme des Amtes etwas mit Verantwortung zu tun hatte. Das gilt aktuell sicher auch so für den alten und den neuen Bürgermeister in Hatzenport.

Bei allem, was wir tun, gleich in welcher Funktion und vor allem auch im Ehrenamt, der Dienst für die Allgemeinheit, für andere, ist aus meiner Sicht eine der großen Stärken in unserer Gesellschaft. Es lohnt sich, die zu unterstützen, die bereit sind, Ämter für uns alle anzunehmen.

Meine Woche.

Zahnärzte sind auch nur Menschen.

Wenn ich früher zum Zahnarzt gegangen wäre, brauchte ich jetzt nicht so oft zu ihm. Im Laufe der Jahrzehnte sind mein Zahnarzt und ich alt geworden. Er bohrt immer noch, und ich bin ein Objekt für ihn, an dem er sich richtig auslassen kann. Ich bin sicher, dass ihm seine Assistentinnen montags schon sagen: „Am Mittwoch kommt er“. Er, das bin ich. Vermutlich wird er am Dienstagabend seine Bohrer schärfen und dieses fürchterliche Gerät, mit dem an den Zähnen gearbeitet wird, so dass man meinen könnte, die Funken würden fliegen. Und die Mitarbeiterin kommt mit dem Absaugen nicht mehr nach.

Und selber liegt man da. Flach wie eine Flunder, von oben beleuchtet, den Mund weit auf. Ich schließe dann immer die Augen, damit ich wenigstens nicht mitkriege, mit was er sich meinem Mund nähert. „Wenn es weh tut, dann sag es“, meint er gütig. Es hat schon weh getan, als er noch nicht angefangen hatte. Eigentlich wollte ich überhaupt nicht kommen. Sie machen einen Abdruck. Das Zeug ist widerlich und nach einiger Zeit der Härtung fängt er an, daran zu reißen. Ich bin sicher, dass der Oberkiefer jetzt weg ist, und ich will schon fragen, ob in der Nähe ein anständiger Chirurg ist. Dann hat er das Ding in der Hand, der Kiefer hat knapp gehalten. Das Gesicht ist voller rosa Abdruckstückchen.

Für heute reiche es, meint er. Ich soll mir vorne einen neuen Termin geben lassen. Er kann wohl nicht ohne mich sein. Irgendwie sind Zahnärzte auch nur Menschen. Und meiner ist sogar mein Freund.



2 FRAGEN AN ...

Christian Gutenbrunner, Regisseur des Hatzenporter Theatervereins

Bislang glänzte er auf der Bühne. Jetzt sitzt er auf dem Regiestuhl: Christian Gutenbrunner ist der neue Regisseur beim Hatzenporter Theater. Wir haben ihm zwei Fragen gestellt.



1 Vom Schauspieler zum Regisseur des Theaters in Hatzenport. Wie spürst Du den Unterschied?

Christian Gutenbrunner: Es ist eine ganz andere Rolle, in die ich hineingeschlüpft bin. Bisher war es das Auswendiglernen im Garten oder im Urlaub. Manchmal zum Leidwesen von Iris und Felix, die mich abwechselnd abhören mussten. Und letztendlich die Identifizierung mit dem Charakter, damit die Zuschauerinnen und Zuschauer mir die Rolle auch abnehmen. Auch das manchmal zum Leidwesen meiner Familie.

In diesem Jahr ist es erstmals die Rolle des Strippenziehers. Ein anderes Wort ist mir nicht eingefallen. Mein Auftrag ist es, die unterschiedlichen Aufgaben zu koordinieren, bei Bedarf zu unterstützen und bei den Proben das Ganze im Blick zu halten. Aber ohne das tolle Team an meiner Seite, vor und vor allen Dingen hinter der Bühne, hätte ich es mir nicht zugetraut.

2 Neuer Regisseur, altes Stück, erfahrene Schauspieler. Das Theater lebt. Was dürfen wir erwarten?

Christian Gutenbrunner: Ein Klassiker in neuer Inszenierung, der die Lachmuskeln strapazieren wird. Ich habe viel von dem damaligen Erfolg gehört und fand die Zeit für eine Neuauflage gekommen. Es ist wirklich ein tolles Stück, aber es wird anders. Garanten, die dafür sorgen, sind Stefan, die beiden K(C)laudias, Ruth und Oliver. Die ersten drei waren übrigens 2005 schon dabei. Aber mit Moritz, Isabell und Niklas ist es uns gelungen, die junge Generation auf die Bühne zu holen.

„Das Theater lebt!“ war Teil deiner Frage. Damit es weiter lebt, brauchen wir die Zuschauerinnen und Zuschauer, die Schauspielerinnen und Schauspieler aller Generationen und die helfenden Hände, über die man viel zu wenig spricht. Wenn ich dazu einen Beitrag leisten kann, dann tue ich das gerne.

Gewinner der Quizfragen im September:

Je 2 Karten für die Hofsänger:
Jürgen Claßen, Treis-Karden; Patrick Müller, Hatzenport.

Je ein Andrack-Wanderbuch:
Silvia Dünchem, Hatzenport; Marianne Merkenich, Kobern-Gondorf.



Impressum

DAS BLATT.
Zeitung für Dorf und Heimat.

Herausgeber:
MiTTENDRiN e.V., c/o Albrecht Gietzen,
Moselstr. 70, 56332 Hatzenport
Mit-Herausgeber: Frank Föhr, Maria Gietzen,
Hans-Peter Schössler, Jochen Specht, Irmgard
Schröder, Christian Wilkening.

Redaktionsbüro:
Irmgard Schröder, Im Vorhaupt 14,
56294 Münstermaifeld,
Telefon: 02605 953853,
Mail: info.dasblatt@web.de

Redaktion: Hans-Peter Schössler, Maria Gietzen,
Irmgard Schröder

Fotografen: Peter Seydel (PS), Ahornweg 16,
56757 Mayen, Mail: liz@foto-seydel.de
Desweiteren: Maria Gietzen (MG),
Willi Probstfeld (WP), Irmgard Schröder (IS)

Layout und Satz:
AW MedienConcept Andrea Wohlfart,
Mobil: 0160 3148177
Mail: Andrea.Wohlfart@t-online.de

Druck und Verlag:
Druckerei Fust, Bahnhofstr. 2,
56294 Münstermaifeld, Telefon: 02605 710

Vertrieb und Auflage:
Christian Wilkening, Schrupftal 15,
56332 Hatzenport, mobil: 0157 72592441

Auflage: 550, kostenlos

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder
Anzeigen übernehmen die Herausgeber keine
Haftung. Die Redaktion behält sich Kürzungen
vor. Ungekennzeichnete Beiträge stammen aus
der Redaktion.

DAS BLATT. versteht sich als Medium ehren-
amtlich tätiger und unabhängiger Bürgerinnen
und Bürger. Es will das Heimatgefühl beleben,
das dörfliche Geschehen transparent machen,
Gesprächsstoff bieten und zur Kommunikation
anregen.

MiTTENDRiN e.V.:
Kreissparkasse Mayen
IBAN: DE81 5765 0010 0098 0763 75
BIC: MALADE51MYN

VR Bank Rhein-Ahr-Eifel
IBAN: DE18 5776 1591 0029 9364 00
BIC: GENODED1BNA



Kulinarisches zum 2024er Traubenlese-Herbst.



Warten auf den Lesestart.

Mit gemischten Gefühlen, doch voller Hoffnung warten die Winzer auf den diesjährigen Start in die Traubenlese, der wohl aufgrund extremer Witterungsbedingungen in diesem Jahr sehr viel früher einsetzen wird und leider eine wesentlich geringere Ernte als in normalen Jahren erwarten lässt. Derweil planen die Erntehelfer ihren Einsatz bei der Lese, sie hoffen auf schönes Erntewetter und freuen sich auf die Arbeit in luftiger Höhe bei herrlicher Aussicht! Besonders aber auch auf die herzhaften Brotzeiten oder den Mittagstisch in den Weinbergen, der da draußen nochmal so gut schmeckt!

Eine beliebter Mittagstisch für Wingertsleut' an der Mosel ist die sogenannte feurige, wärmende „Ermittches-Sopp“ oder „Marmittche-Sopp“. „Marmittche“ stammt aus dem französischen und bedeutet Henkeltopf, ein historischer Essensträger, der zur Weinbergsarbeit mitgenommen wurde. Hier das Rezept zum Nachkochen, nicht nur für den Weinberg, sondern auch für Zuhause. *Fotos: Maria Gietzen*

„Marmittche-Sopp“

Zutaten für 4 Personen:

2 rote Paprikaschoten
3 dicke Zwiebeln
500g Hackfleisch
Olivenöl zum Anbraten
Paprikapulver scharf
250g Sauerkraut
ca. 1 l Fleischbrühe
einen Schuss Grauburgunder
1 kleine Flasche Tomatenketchup
1 Päckchen Bratensoße
Salz, Pfeffer, Tabasco, evtl. eine getrocknete Chilischote

Zubereitung:

Die Paprikaschoten und die Zwiebeln klein würfeln. Das Hackfleisch mit den Zwiebeln in etwas Olivenöl krümelig anbraten und mit Salz, Pfeffer und scharfem Paprikapulver würzen. Sauerkraut und die gewürfelte Paprika dazugeben und etwas andünsten. Die Brühe und einen Schuss Grauburgunder hinzufügen. Alles ca. 45 Minuten köcheln lassen. Zum Schluss die Bratensoße und das Tomatenketchup hinzugeben und mit Pfeffer, Salz und Tabasco abschmecken. Wer es gern scharf mag, gibt noch eine getrocknete, zerriebene Chilischote hinzu. Guten Appetit!



Das Rezept stammt von Iris Franzen, Bremm (+). Die „Marmittche-Suppe“ gehört schon lange fest in das Repertoire des Küchenchefs im Hotel Bellevue in Traben-Trarbach.

Eine Vorschau.

Was noch kommt in diesem Jahr.

MOSELLÄNDISCHER SPRACHSCHATZ:

MAJUSEBETTER

Manche Moselaner beginnen jeden zweiten oder dritten Satz mit „Majusebetter“ oder der Kurzform „Maju“. Unter Moselfranken ist der Ausruf weit verbreitet. Laut Rheinischem Wörterbuch ist er eine Zusammenziehung der Heiligen Maria, Josef und Peter.

Man begegnet dem Ausdruck in verschiedenen Varianten: als kurzes „Maju“, als verlängertes „Majusebetter“, als Mischform „Majusbanää“ oder in der selten gewordenen Koblenzer Variante „Majurem“.

Der Ausruf wird eingesetzt, wenn man überrascht, erschrocken oder empört ist.

Übersetzen lässt er sich mit „Oje!“, „O Gott!“ oder „O Maria, die Tropfen!“. Zu beachten ist: Je überraschter, erschrockener oder empörter man ist, desto länger muss das „u“ gedehnt werden: „Majuuuuusebetter, das jeddet doch ned!“ = Ogottogott, das gibt's doch nicht!

nach: Yvonne Treis, Majusebetter!
2017

Es sage ja keiner, es passiere nichts mehr in unserer kleinen Region:

In Mayen ist Lukasmarkt. Das Fest für alle, die gebrannte Mandeln und Höhenflüge auf der Achterbahn mögen. In die Hatzenporter St. Rochus-Kirche kommen am 30. November die Mainzer Hofsänger. Das wird

die schönste Einstimmung auf die Weihnachtszeit, die man sich vorstellen kann.

Und noch etwas kulturell Wertvolles kommt aus Hatzenport: Es beginnt wieder die Theatersaison. Das ist auch nach 31 Jahren des Bestehens der Theatergruppe immer noch etwas Außergewöhnliches.

Möhnen und Narren starten im November in ihre Saison.

Die Kegler aus Münstermaifeld greifen in der Bundesliga nach dem Titel. Und die Fußballer des SV Hatzenport-Löf wollen in die Bezirksliga. Da sind die Musiker des Musikvereins Löf schon lange. Ihre Auftritte im Spätherbst und in der Adventszeit lassen uns in Vorfreude schwelgen.

Und wenn Weihnachten dann wirklich näherkommt, dann wirken Märkte wie der in Mörz wie Legenden. Das ist so gelebt über die Jahre wie der Debbekoche (mancherorts auch Döppekoche), der in der kälteren werdenden Jahreszeit, mindestens um den Martinstag herum, ein Teil unseres Lebens, unserer Esskultur ist.

Die Traubenlese ist auf ihrem Höhepunkt; der Federweißer gluckert in den Fässern, und für die Winzer beginnt nun die ebenso wichtige Kellerarbeit.

Manche Menschen freuen sich Monate und Wochen im Voraus auf die Dinge, die noch anstehen. Sie tun gut daran. Es ist ein schönes Empfinden. Man kann auch einiges miteinander verschmelzen lassen. Etwa das Konzert der Hofsänger und danach Debbekoche. Oder gibt es noch Schöneres?



Herbst an der Mosel. Foto: Maria Gietzen.



Ein anderer Kirmesmontag.

Offenes Singen der Chorgemeinschaft.

„Wo man singt, das lass dich ruhig nieder ...“, so lautete die Einladung an „Jedermann – Jede Frau – Jedes Kind“ der Chorgemeinschaft Cäcilia am Kirmesmontag auf dem Pastor-Platten-Platz.



Nachdem der Probelauf anlässlich des Hoffestes im Winzerhof Gietzen so gut geklappt hatte, wurde die Idee geboren, weiteren interessierten sangesfreudigen Mitbürgern diese Veranstaltung statt des eigentlichen Probeabends anzubieten. Und fast 40 Menschen unterschiedlichen Alters kamen, sogar aus Dörfern jenseits der Mosel, und freuten sich beim gemeinsamen Singen mit der Gitarrenbegleitung von Josef Ibald und Silvia Müller.



In den Singpausen gab es Gebäck und Wein und die Möglichkeit des gegenseitigen Austauschs. Was aber vor allem zählte, war das gesellige Beisammensein bei Musik und guter Laune. Die Anregung, dieses Offene Singen öfter anzubieten, fand allgemein Zustimmung. Wer Gitarre spielt, ist ebenfalls herzlich willkommen.

Die Chorgemeinschaft lädt alle, die Lust am Singen haben, montags um 20:00 Uhr zum Schnuppern oder Probesingen ins Pfarrheim ein. Weitere Informationen auch bei Walburga Föhr, Tel. 02605 3952.

Fotos: Irmgard Schröder (Bild oben) und Maria Gietzen (Bild unten).



MENSCHEN

Der Football-Coach aus Hatzenport.

In der Ausgabe der Rosenheim Cops vom 10. September im ZDF spielte unser Stefan Wilkening wie so oft mit. Dieses Mal war er ein Football-Coach. In Amerika sagt man nicht Trainer, sondern Coach. Und weil Stefan ja einst in Hatzenport ein begabter Fußballer war, taugt er natürlich auch für den amerikanischen Football, von dem die wenigsten die Regeln verstehen. Die Rolle hat er prima gespielt, zeitweise dachte ich, er wäre der Mörder, aber das war am Ende ein anderer. Wenn er demnächst nach Hatzenport kommt, wird er wahrscheinlich fragen, ob bei uns auch Football gespielt wird. Dann müssen wir ihm erklären, dass das bei uns Fußball heißt, und dass wir auch schon einen Trainer haben.



Über das Älterwerden

Das große Glück, noch klein zu sein
Sieht mancher Mensch als Kind nicht ein
Und möchte, dass er ungefähr,
So 16 oder 17 wär.

Doch schon mit 18 denkt er: „Halt!
Wer über 20 ist, ist alt.“
Warum? Die 20 sind vergnüglich,
Und auch die 30 noch vorzüglich.

Zwar in den 40 - welche Wende -
Da gilt die 50 fast als Ende.
Doch in den 50 peu à peu
Schraubt man das Ende in die Höh'.

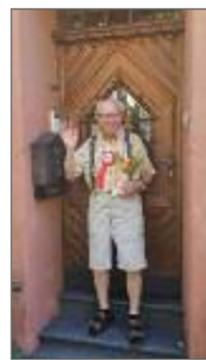
Die 60 scheinen noch passabel,
Und erst die 70 miserabel.
Mit 70 aber hofft man still:
„Ich schaff die 80, so Gott will.“

Wer dann die 80 biblisch überlebt,
zielsicher auf die 90 strebt.
Dort angelangt, sucht er geschwind
Nach Freunden, die noch älter sind.

Doch hat die Mitte 90 man erreicht,
die Jahre, wo einen nichts mehr wundert,
Denkt man mitunter: Na, vielleicht
Schaffst Du mit Gottes Hilfe auch die 100.

Rudi Albrecht ließ sich feiern.

Zu den Gratulanten zählte auch das Hatzenporter Bewegungsteam, das dem Jubilar zu seinem 90. ein Ständchen brachte. Der Jubilar dankte mit einem seinerseits vorgetragenen Gedicht übers Älterwerden (siehe rechte Spalte).



Adolf Weinheimer wird 90.

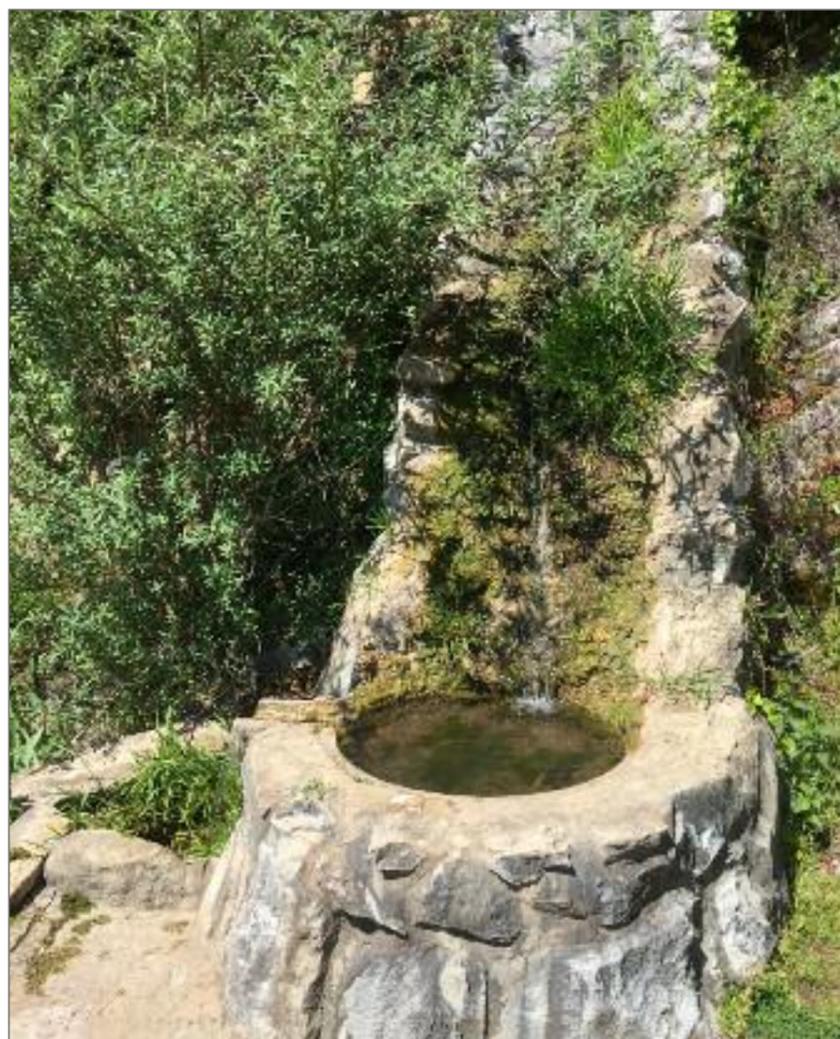
Am 31. Oktober 2024 wird Adolf Weinheimer 90 Jahre alt. Am gleichen Tag wie Fußball-Weltmeister Fritz Walter ist er geboren. Fit ist er, fährt regelmäßig mit dem Fahrrad, geht mit seinem Hund spazieren, sitzt auf der Mitfahrerbank zum Gucken, wer vorbei fährt, und er mag Kuchen. Wir gratulieren !



FOTORÄTSEL

Wo befindet sich diese Örtlichkeit in Hatzenport?

Ihre Antworten senden Sie an die Redaktion: info.dasblatt@web.de bis 10.08.2024. Unter allen richtigen Einsendungen werden diesmal zwei Flaschen Hatzenporter Aperitif „Cheerio“ verlost.



DORF-NOTIZEN

Dattel-Spähnel-Krejuhl-Treff.

Eva, Silvia und Holger hatten eingeladen. „Treffen wir uns zum Kennenlernen“ war die Überschrift. Am Nachmittag des 1. September kamen sie bei brütender Hitze aus allen Ecken des Dattel-Spähnel-Krejuhl-Gebietes auf das Grundstück gegenüber dem Haus von Peter Dötsch. Der, Peter Dötsch, hatte eine selbst fotografierte großartige Dokumentation vom Dattel dabei. Wie aus einem Haus zwei und mehr und immer mehr wurden. Kaffee und Kuchen hatte jeder selbst dabei. Stühle, Tische und Überdachung wurden gestellt. Die Grundlage für viele Geschichten und zum Kennenlernen war bestens gegeben. Eine Idee, die nach einer Fortsetzung verlangt. Auch in der Dorfmitte. Oder im Acker.

Dinge, die bewegen.

Seit 2018 gibt es in Hatzenport die Initiative „Bewegung in die Dörfer“, unterstützt von der Kreisverwaltung MYK und hier speziell von Lea Bales und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) in Mainz. Vor allem die älteren Mitbürger nutzen die Angebote des Bewegungsteams, die natürlich von der Bewegung ausgehen, aber auch Wanderungen und Vorträge, die den Geist anregen, beinhalten. Und dann gibt es seit dem 24. Juni 2020 das „Hatzenporter Geschichtenhäuschen“, platziert vor dem Haus von Gisela Ibald mit monatlich wechselnden Geschichten, die entnommen werden können.

Das alles bewegt die Menschen. Und gut tut es auch. Auch jüngere Menschen sind immer herzlich willkommen. Den nächsten Bewegungstermin gibt es am Donnerstag, 10. Oktober, 14:30 Uhr unter dem Titel „Mobil in den Weinbergen – Erzählcafé „Traubenherbst“ mit einer Spazierfahrt zur Winzerhütte und Bewegungsübungen „open air“. Weitere Infos und Anmeldungen unter Tel. 02605 952371.

Neuer Rat und neuer Bürgermeister. Es kann losgehen.

Das Neue kann beginnen. Ende August sind die neuen Ratsmitglieder, der Bürgermeister und die Beigeordneten für Hatzenport ernannt bzw. gewählt worden. Der geschäftsführende Bürgermeister Herbert Menzel verpflichtete die gewählten Ratsmitglieder und ernannte den neuen Bürgermeister Christian Müller, der daraufhin den Eid auf das Grundgesetz und die Landesverfassung für Rheinland-Pfalz sprach. Erster Beigeordneter wird Uwe Buschbaum, weitere Beigeordnete sind Frank Föhr und Tom Gibbert. Die Ausschüsse sollen zu einem späteren Zeitpunkt berufen werden. Rund 30 Bürger waren zu der Sitzung gekommen.

Inzwischen haben Rat und Bürgermeister die Arbeit aufgenommen, und für Christian Müller gab es bereits die ersten Termine, u.a. den Besuch beim E-Jugend-Turnier in Löf. Er hat alle Chancen, einen guten Weg für das Dorf einzuschlagen.



Am 2. November startet die Hatzenporter Theatersaison.

Ein neuer Regisseur, bewährte Schauspieler und ein altes Stück.

„Die unglaubliche Geschichte vom gestohlenen Stinkerkäs“ hat die Theatergruppe Hatzenport vor Jahren schon einmal gespielt. Es war ein solcher Renner, dass 2024 eine Wiederaufführung stattfindet.

Die Geschichte von einer ziemlich durchzechten Nacht mit allerlei Konsequenzen und Irrungen und Wirrungen geht am 2. November, 19.00 Uhr, erstmals in der Stadthalle Münstermaifeld über die Bühne. Es folgen die Aufführungen am 3. November, 16.00 Uhr, am 8. und 9. November jeweils

um 19.00 Uhr und den Schlusspunkt setzt die Truppe am 10. November um 16.00 Uhr. Traditionell gibt es am 30. Oktober die Veranstaltung, zu der die Theatergruppe die behinderten Menschen aus dem Herz Jesu Haus Kühr in Niederfell, dem Haus St. Martin Dungenheim und dem Kloster Ebernach in Cochem einlädt.

Geprobt wird schon einige Zeit im Hatzenporter Pfarrsälchen unter der Anleitung des neuen Regisseurs Christian Gutenbrunner,

der von einem Team mit Iris Gutenbrunner, Lisa-Marie Scherr und Ronja Ibald unterstützt wird. Vorgänger Stefan Rothmeier, der einige Jahre verdienstvoll Regie beim Theater führte, wirkt als Schauspieler neben Niklas Auer, Isabell Burchert, Claudia Eifler, Oliver Koch, Klaudia Ibal, Moritz Ibal und Ruth Schmitt mit.

31 Jahre nach Gründung der Theatergruppe ist der Elan der Akteure, so Vorsitzende Claudia Eifler, ungebrochen. Den

Menschen Freude zu vermitteln, bleibt die Aufgabe und das Ziel des Hatzenporter Theaters.

12 EURO kostet die Eintrittskarte in diesem Jahr.

Der Vorverkauf findet am Samstag, 5. Oktober 2024, 10 bis 12 Uhr, im Pfarrhaus an der St. Rochuskirche statt.

Und ab dem 6. Oktober unter der kostenlosen Hotline 0800 88 89 99 4.



Morgen im Moseltal

Die Morgenstimmung an unterschiedlichen Septembertagen haben Maria Gietzen (rechtes Bild) und Manfred Berressem (großes Bild) eingefangen.



Das sollte uns freuen: Bulthaupt's Moselblick.

Ein Film des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) hat mich neugierig gemacht. Abends zur besten Sendezeit und über 45 Minuten. Axel Bulthaupt hat den Reisebericht gemacht und moderiert. Bulthaupt ist einer der bekanntesten Fernsehmacher im Osten, er moderierte unter anderem mehrfach die Gala mit dem spanischen Startenor José Carreras.

Dieses Mal bereist er die Mosel, zeigt die Burg Eltz, das Gasthaus der Höreths in Koblenz-Gondorf und kommt zu dem Schluss, die Mosel sei eine der schönsten deutschen Landschaften. Danke, Herr Bulthaupt, Sie haben wirklich den Blick für das Schöne.



DRLG Münstermaifeld feierte das 30-jährige Bestehen.

Schwimmfest für Groß und Klein.

Am 08. September feierte die Ortsgruppe der DRLG Münstermaifeld ihr 30-jähriges Bestehen nach der Neugründung 1994, mit einem Schwimmfest, bei dem vor allem die Kinder bei verschiedenen Spiel- und Übungsangeboten ihren Spaß hatten.

Gleichzeitig blickte das Erlebnisbad Münstermaifeld auf über 80 Jahre Bestehen zurück. 1937 wurde Richtfest unter großer Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert. Auf dem Foto aus dem Archiv von Michael Büchel-Schwab sieht man seinen Großvater in Frack und Zylinder auf dem Motorrad einfahren.

Nach wie vor erfährt das Erlebnisbad großen Zuspruch in der Region, was sich in der Zahl der Besucher an fast allen Öffnungstagen messen lässt. Mit dem neuen rührigen Schwimmmeister Michael Büchel-Schwab und der engagierten Unterstüt-



zung der DRLG-Ortsgruppe erhofft sich Münstermaifeld ein weiteres Fortbestehen dieses Bades, damit immer wieder für das Kinder ans Schwimmenlernen herangeführt werden können.

Seit dem 01.08.2024 ist das Kiosk wieder geöffnet. Ein Betreiberhepaar wurde gefunden, das über das ganze Jahr das Café öffnet, auch für Feiern jedweder Art.

Fernsehstar im Freibad.

Da staunten einige nicht schlecht, als sie mitten unter den vielen Besuchern des Freibades in Münstermaifeld einen prägnanten Star des deutschen Fernsehens entdeckten. Eckart von Hirschhausen ließ es sich in Münstermaifeld bei schönem Wetter gut gehen. Er hat wohl neuerdings ein Anwesen auf dem Maifeld. Und die, die ihn beim Schwimmen trafen, bezeichnen ihn als nahbar und unkompliziert.

Zehn Jahre Verbandsgemeinde Rhein-Mosel: Erinnerungen an EDö.

Er war Direktor und Clown in seiner Welt.

Kobern-Gondorf ist unsere kleine Hauptstadt. Sitz der Verbandsgemeinde und des Schulzentrums. Viele Jahre waren Franz Dötsch und Bruno Seibeld hier Verbandsbürgermeister. Franz war ein streitbarer, rebellischer Geist, ein Revolutionär in Sachen Weinvermarktung. Bruno integrierte, entwickelte weiter, auch er war einer aus der Region für die Menschen in der Region.

In Kobern wird ein neuer Supermarkt gebaut, im Seitental gibt es noch den Höreth, auf dem Marktplatz ist wenig los. Einer Hauptstadt nicht ganz gleich. Zwei Banken gibt es immerhin, die große Schlossberghalle, ein Café und eine Apotheke, einen großen Schulkomplex und das noch größere Gebäude, das „Weiße Haus“ der VG, wo jetzt Frau Laymann als Bürgermeisterin arbeitet.

Auf dem Marktplatz vermisse ich immer noch das Denkmal für EDö. Ernst Dötsch,



gebürtiger Hatzenporter aus dem gleichnamigen Weinhaus Dötsch am Fährturn, er hatte einst Kobern-Gondorf zum Maß aller Dinge beim Zusammenführen deutscher Kegelclubs gemacht. Zu seinem Tanzpalast rollten am Wochenende Sonderzüge aus ganz Deutschland. Ernst schlug an der Mosel die Großen der Politik zum Ritter, er hatte seinen eigenen durch das Dorf fahrenden Zug, er war Wirt aus Leidenschaft, ein Verrückter allemal.

Er erzählte mir einmal, die Kunst des erfolgreichen Geschäftes liege darin, dafür zu sorgen, dass es immer mehr männliche als weibliche Gäste gibt. Wenn die Frauen rar seien, dann würden die Kerle mehr um sie kämpfen, großzügig Getränke ausgeben und sich einfach mehr ins Zeug legen. Ernst war Fachmann für solche Konstellationen. Mit seinem Laden bevölkerte er das ganze Dorf, belegte alle Betten, und alle anderen Gaststätten profitierten vom Über-

fluss an Gästen. Einmal im Leben den EDö erleben, das schien in diesen Jahren das Erstreben von Vollkommenheit für einen gestandenen deutschen Kegler (oder Keglerin) zu sein.

Ernst Dötsch war Direktor und Clown zugleich in seinem Zirkus. Es war seine Welt, für die er nicht geschult werden musste. Es war sein Fleisch und Blut. Er hat ein ganzes Dorf bekannt gemacht und inszenierte sich als einen Teil des Spektakels. Er hätte mehr Freunde gebraucht, die ein wenig darauf geachtet hätten, dass er am Ende nicht zum Verlierer in diesem Spiel wird.

EDö, der verrückte Wirt aus Kobern-Gondorf, ist vereinsamt gestorben. Und ohne Mittel. Seinen Grabstein haben enge Freunde bezahlt. Wenigstens das. Ein Stück Erinnerung an diesen Typen tut gut. Und not.

Foto: Archiv von DAS BLATT

Anzeigen

vr-rheinahreifel.de

**GEMEINSAM
blicken wir nach vorn –
MACHEN statt wollen!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Theatergruppe Hatzenport präsentiert:

Bernd Gombold / 3 Akte
Die unglaubliche Geschichte vom gestohlenen Stinkerkäs

Vorstellungen:

Samstag,	2. November	19:00 Uhr
Sonntag,	3. November	16:00 Uhr
Freitag,	8. November	19:00 Uhr
Samstag,	9. November	19:00 Uhr
Sonntag,	10. November	16:00 Uhr

Alle Vorstellungen in der Stadthalle Münstermaifeld
Eintritt: 12,00 Euro

Kartenverkauf:
Samstag, 5. Oktober 2024 / 10:00 bis 12:00 Uhr
Pfarrhaus an der St. Rochus Kirche Hatzenport, Oberstraße

Ab 6. Oktober 2024 unter der kostenfreien Hotline: 0800 888 99 94

www.theater-hatzenport.de



Vereine der Region.

Musikverein aus Löff ist Extraklasse.

Der Musikverein Löff wird in diesem Jahr 60 Jahre alt. Der Verein ist außergewöhnlich wegen seiner Jugendarbeit, dem Bemühen um Inklusion mit der Einbindung behinderter Menschen und seinen herausragenden Veranstaltungen, allen voran MWKP-Musik Wein Kultur Pur. Was im Musikhaus in Löff geleistet wird, ist überragend und hat dazu geführt, dass Jugendorchester und Stammorchester in der Region konkurrenzlos sind, was das Niveau betrifft. Aktuell gibt es auch ein Angebot für ältere Menschen, die den Kontakt zur Musik suchen, indem sie ein Instrument erlernen.

Herbert Schunk, Jürgen Sommer, Michi Schunk und seit einigen Jahren Vorsitzender Wolfgang Weber, sie stehen neben vielen anderen im Ehrenamt für die personelle Qualität des Vereins, der auf Landes- und Kreisebene geehrt wurde, mit dem „Burger Rebstock“, der wichtigsten regionalen Kulturwürdigung und vielen anderen Auszeichnungen, die ganz besonders das seit

2018 stattfindende soziale Engagement des Vereins herausstellen. Heute kommen die meisten Musiker aus Löff.

„Zu Beginn meiner aktiven Zeit im Verein, das war Ende 1976, waren teilweise mehr Hatzenporter als Löff im Verein. Das brachte ein Hatzenporter Vorstandsmitglied damals auf die Idee, dem Vereinen einen neuen Namen zu geben“, erzählt Wolfgang Weber. Und er erinnert dran, dass die Fa-

milien von Peter und Michael Wilkening musikalisch mit allen sechs Kindern im Verein waren. Aber auch aus den Familien Walter Föhr und Paul Port waren mindestens je drei Kinder im Verein. Und mit Hermann und Jörg Arnoldi spielten erstmals Vater und Sohn zusammen im Musikverein. Nach 40 Jahren hat nun Peter Föhr den Weg zurück zum Verein gefunden.

„Der Verein verbindet beide Orte“, sagt Wolfgang Weber und erinnert daran, dass die Teilnahme am Hatzenporter Weinfest, dem Martinszug oder das Spielen am Heiligen Abend feste und wichtige Termine im Musikverein Löff sind. Seine bemerkenswerte Geschichte über 60 Jahre hat der Musikverein in einem Buch unter dem Titel „60 Jahre Musikverein Löff - Einer Idee treu geblieben“ zusammengefasst.

Es kostet 15 Euro und kann bestellt werden: TEL 0151 40115510 oder MAIL: info@musikverein-loef.de

PREISRÄTSEL.

Zwei Bücher verlosen wir an die Leser, die eine der folgenden Fragen richtig beantworten:

- Welchen Namen hat die Bläserklasse für Erwachsene?
- Wie alt ist der Musikverein Löff?

Rückmeldungen bis 10.10.2024 an die Mailadresse: info.DasBlatt@web.de

Burgfestspiele ein Erfolg:

Sie waren ein großer Erfolg, die Mayener Burgfestspiele 2024. Intendant Alexander May war hochzufrieden: „27 000 Tickets wurden verkauft, einige tausend mehr als im Vorjahr“, berichtet er. Am erfolgreichsten waren „Wie im Himmel“ und „Sonny Boys“. Und „Der Vorname“ im Arresthaus war bei allen Veranstaltungen ausverkauft. Der Erfolg ist umso erfreulicher, weil aus Kostengründen zweieinhalb Wochen weniger stattfanden und außerdem auf Livemusik verzichtet wurde.

David gegen Goliath.

Jahrelang hat der kleine Dorfladen in Mertloch an der Ecke, wo man von Naunheim aus kommend rechts nach Polch und links nach Mayen abbiegt, durchgehalten. Wurst, Brot und Lebensmittel gab es und manch einer wird sich gefragt haben, wie der Laden dem Wettbewerb mit den Discountern in Mayen, Polch oder Münstermaifeld standhalten konnte. Jetzt ist der Laden zu, wieder ein Stück lokaler Identität und Ehrenamt ist vorbei.

Bald ist wieder Lukasmarkt in Mayen.

Er bringt den Menschen wunderbare Tage in ihr Leben.

Lukasmarkt in Mayen, das ist mehr als nur die Bühne der Schausteller, der herrlichen Buden für Köstlichkeiten aller Art, hinter dem Lukasmarkt, der in diesem Jahr vom 12. bis 20. Oktober zum 619. Mal als größtes Fest im Norden von Rheinland-Pfalz stattfindet, steht sehr viel Historie und Tradition. 1405 erhielt der Markt den Namen des Heiligen Lukas. Und darin liegt auch die Verpflichtung, dass der Markt immer den Namenstag von Lukas in der Veranstaltungswoche haben muss. Der früheste Termin wäre daher der 10. bis 18. Oktober und der späteste der 16. bis 24. Oktober.

2024 werden wieder mehr als 250 000 Besucher nach Mayen kommen. Etwa zum Krammarkt, der am Dienstag und Mittwoch stattfindet und zu dem mehr als 200 Händler aus nah und fern anreisen. Und genau an diesen beiden Tagen findet auch ein wenig außerhalb von Mayen am Dienstag



der Pferdemarkt mit großen Showeinlagen statt. Und am Mittwoch dann an gleicher Stelle der Schafmarkt. Das ist übrigens der einzige Schafmarkt in Rheinland-Pfalz.

Mayen und sein Lukasmarkt, das ist das mit Abstand außergewöhnlichste und für die Region schönste Fest. In der Zeit von Corona wurde spürbar, was fehlte, als der Lukasmarkt nicht stattfinden konnte. Er ist besonders, einzigartig und bringt den Menschen wunderbare Tage in ihr Leben und ihre Welt.

NOTIZEN

Richard Uhrmacher 85: Viele Jahre war er Bürgermeister in Burgen, mit seiner Uschi hat er eine Ehefrau aus Hatzenport, und Vorsitzender des Fördervereins der Burg Bischofstein ist er aus Leidenschaft. Am 10. September 2024 ist Richard Uhrmacher 85 Jahre alt geworden. Und er steckt voller Ideen. Wir gratulieren herzlich.

Tradition erhalten: So manches ist aus unserer kleinen Welt fast verschwunden. Kegelclubs, Fanclubs für Tupperware und auch Preisskatveranstaltungen sind rar geworden. In Nörtershausen aber haben wir den Preisskat noch entdeckt. Einmal im Jahr wird er vom Sportverein veranstaltet. Es gibt also diese Tradition in unserer Region doch noch. Und manche meinen, das schöne Spiel Skat würde aussterben.

75 Jahre FC Nörtershausen-Udenhausen: Das Jubiläum wurde im September 2024 in Nörtershausen groß gefeiert. Mit einem Festakt im Bürgerhaus und einer sehr gelungenen Festzeitschrift. Im Senioren- und Jugendbereich ist der Verein erfolgreich. Viermal spielte die Lottoelf für soziale Zwecke in Nörtershausen, und auch Bundesligavereine waren hier zu Gast.

Das Besondere am Verein ist, dass er zwei Landkreisen angehört: Nörtershausen ist Landkreis Mayen-Koblenz und Udenhausen Rhein-Hunsrück-Kreis. Großartige Ehrenamtliche prägten die Entwicklung des Vereins. Einer der wichtigen bis heute ist Heinz Roos, der Udenhausener. Auch Bruno Seibeld, Ortsbürgermeister seit diesem Jahr und vorher 20 Jahre Verbandsbürgermeister, ist als Fußballer und Funktionär ein Teil des FC Nörtershausen-Udenhausen.

DLRG wird 75 und feiert in Lehmen: Dass die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) ihren Sitz ganz in unserer Nähe hat, ist womöglich nicht allen bekannt. Seit langem ist Lehmen der Verwaltungs- und Ausbildungssitz. Dort wurde jetzt das 75jährige Bestehen der wichtigen Einrichtung, die schon viele Menschenleben gerettet hat, gefeiert. Mit dabei und Hauptredner war Ministerpräsident Alexander Schweitzer.

Anzeigen

EUROJACKPOT

Du könntest Weine sammeln. Auf einem eigenen Weingut.

ZIEHUNGEN DIENSTAGS UND FREITAGS!

MINDESTENS 10 MIO. € IM JACKPOT

EURO JACKPOT

DAS LEBEN KÖNNTE SO JACKPOT SEIN

Anbieter gem. §9 Abs. 8 GlüStV 2021. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Nähere Informationen unter www.buwei.de. Hotline der BzGA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).

SPEICHERN SPAREN STRAHLEN

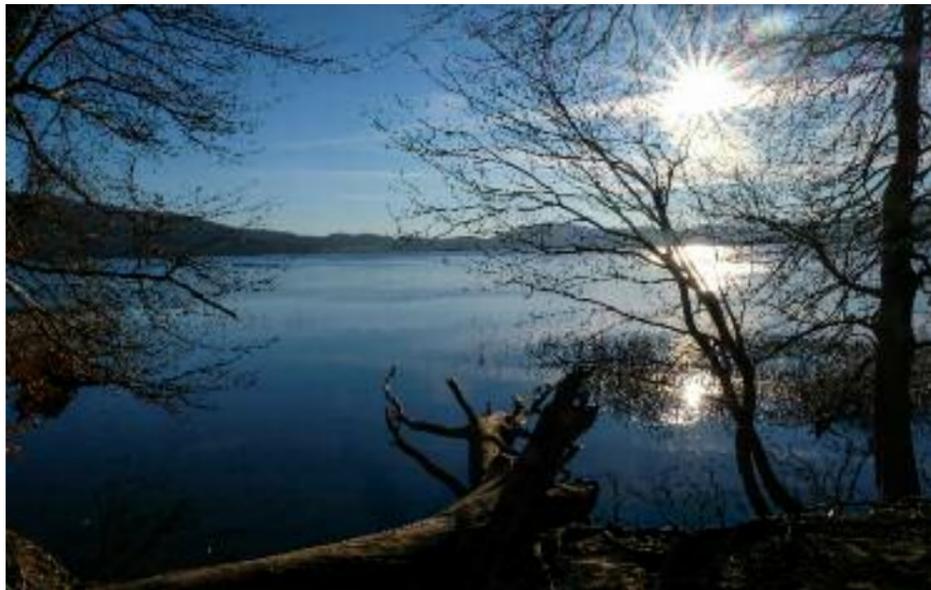
Jetzt Aktionsangebot sichern!

GRATIS SMA BATTERIEMODUL

SCHOENERGIE.de DIE SOLARKRAFTWERKER

Marie-Curie-Allee 10 | 54343 Föhren | +49 6502 6030-0 | info@schoenergie.de

Die vollständigen Aktionsbedingungen finden Sie unter www.schoenergie.de/speichern-sparen-strahlen



Ausblicke.

Das Kloster, der See - ein Stück Beschaulichkeit.

Der Blick hinunter in das Tal ist episch. Halbrechts der See, links das Kloster: Ich komme aus Mendig, fahre vorbei am links liegenden Jugendhaus des Landschaftsverbandes und komme an die Kuppe, die noch Bruchteile von Sekunden den Blick auf den Laacher See und die Benediktinerabtei versperrt. Dann liegt alles in voller Pracht vor mir. Wie oft war ich schon hier. Als Kinder war das von Mayen aus unser Ausflugs- und Ferienzziel. Am See und in dem kleinen Gewässer an der Pyrmonter Mühle haben wir Kerle schwimmen gelernt. Das Kloster wirkt auch Mitte August 2024 mächtig und erhaben. Lange Jahre wirkte der Moselaner Benedikt hier als Abt. Er war und ist ein kluger und auch weltoffener

Mann. Für viele Hatzenporter waren Kloster und Kirche bedeutsam. Vor allem auch für Christel und Paul Port, die unter anderem viele Konzerte besuchten. Paul machte in Maria Laach auch eine Lehre. Auf der riesigen Wiese vor dem See liegen viele Kühe in der Sonne. Landwirtschaft wurde im Kloster immer schon großgeschrieben.

Trotz des massiven Autoverkehrs auf der Straße am See vorbei, die nach Wassenach führt, hat man doch das Gefühl von Ruhe, Beschaulichkeit, sogar einem Stück Andacht. Das geht vom Kloster aus. Die Abtei hat ihre mystische Besonderheit über die Jahrhunderte nicht verloren. Sie bleibt unumstößlich ein Hort der Geborgenheit.

Foto: Willi Probstfeld

Die Paralympics von Paris.

Von Wojtek, Kloppo, Tischtennisstars und einer tunesischen Kugelstoßerin.

Aus Paris ein Bericht von Hans-Peter Schössler

Die Menschenmasse zieht sich wie eine lange Kette über den Pariser Prachtboulevard, die Avenue des Champs Elysees, 70 m breit, 1910 m lang, im 8. Arrondissement gelegen. Hier fand am 28. August die prächtige Eröffnungsfeier der Paralympics statt. Die Tribünen stehen da als Zeugnis einer genialen Show, der schönsten Liebeserklärung, die der Sport behinderter Menschen je erfahren durfte. Was die Stadt an der Seine mit den Olympischen Spielen begonnen hatte, setzte sie mit den Paralympics fort. Eine Huldigung an die Schönheit und die Kraft des Sportes. Und an die wohl einzige Chance, die Menschen friedlich miteinander zu verbinden.

Wir sind auf dem Weg in die „Arena de la Chapelle“. Hier findet das Para-Badminton statt. Mittendrin ist einer, der ein Stück Behindertensportgeschichte geschrieben hat. Wojtek Czyz, in Polen geboren, war als Fußballspieler in die Pfalz gekommen. Nach einer Beinamputation treibt er mit einer Prothese weiter Sport und erringt Anfang dieses Jahrhunderts vier Goldmedaillen für Deutschland in den Sprintdisziplinen, mit der Sprintstaffel und im Weitsprung. Wojtek ist einer der Größten in der Welt dieses Sportes, und hinaus in diese Welt zieht es ihn. Jetzt mit 44 ist er neuseeländischer Staatsbürger und startet für sein neues Heimatland im Badminton in Paris. Runde 1 übersteht er nicht, der Engländer Daniel Bethell, jünger und einfach Badminton erfahrener, gewinnt mit 21:5 und 21:2. Und doch genießt Wojtek Czyz in vollen Zügen das Erlebnis Paralympics. Wojtek hat wie kein anderer Para-Teilnehmer einen Fan an seiner Seite, der einzigartig nicht sein könnte. Jürgen Klopp ist in Paris, um seinen Freund Wojtek zu unterstützen. Vor Jahren haben sie sich kennengelernt, sich ange-

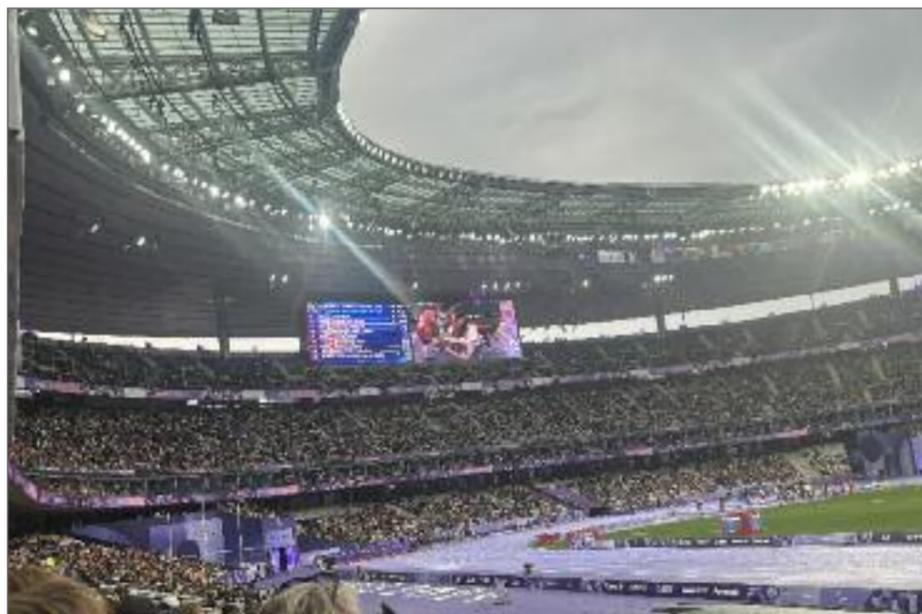
freundet, und Kloppo ist das mindestens eine Reise nach Paris wert. Fast das ganze Spiel steht der Welttrainer auf seinem Platz, jubelt Wojtek Czyz zu, feuert ihn an, leidet bisweilen mit ihm und am Ende ist er der prominenteste Tröster dieser Paras. Wojtek Czyz und Jürgen Klopp, jeder für sich ein Stück Geschichte des Sportes.

Wir sind in der „South Paris Arena“, wo Tischtennis gespielt wird. Wir erleben Stephanie Grebe und Juliane Wolf, das deutsche Doppel der Damen, bei seinem Finaleinzug und wir sehen Thomas Schmidberger und Valentin Baus fast parallel spielend und ebenfalls den Finaleinzug schaffend. Die Leistungen sind unfassbar in Anbetracht der Behinderungen. Arm- und Beinamputierte zeigen grandiosen Sport.

Valentin Baus, den ich vor einigen Jahren kennenlernen durfte, der Sportler aus Bochum, der in Düsseldorf mit den weltbesten Tischtennispielern von Borussia Düsseldorf trainiert, hatte 2021 bei den Paras in Tokio die Chinesen besiegt und Gold gewonnen. Einen Tag später verlieren unsere beiden Doppel im Finale gegen China. Aber sie haben Silber gewonnen.

Überwältigt vom ersten Tag bei den Paras von Paris steht nun das Stade de France an, die Leichtathletik. Mindestens 30 000 Zuschauer sind am frühen Morgen da. Sie erleben den Sieg der 35jährigen Kugelstoßerin Raona Tlili aus Tunesien. Sie startet in der Klasse F 41 (Kleinwüchsige) und siegt mit 10,40 m vor der Athletin K. Khabakina aus Usbekistan, die die Kugel auf

10,36 m stößt. Die Tunesierin ist danach nicht zu bremsen, obwohl das Gefühl, eine Goldmedaille gewonnen zu haben, für sie alles andere als neu ist, denn bei den Spielen 2008 in Peking, 2012 in London, 2016 in Rio und 2021 in Tokio hat sie im Kugelstoßen und Diskuswerfen insgesamt siebenmal Gold und zweimal Silber gewonnen. In Paris freut sie sich dennoch wie ein kleines Mädchen. Sie rast durch das tobende Stadion und ist kaum von den Betreuern einzufangen. Bei der Siegerehrung und der tunesischen Hymne sieht man ihr den ganzen Stolz an, wieder einmal für Tunesien ganz oben zu stehen. In Tunesien ist sie ein Star, so wie Klopp in Liverpool oder Wojtek Czyz, als er 2004 in Athen den deutschen Behindertensport auf einen Schlag in den Fokus der Weltöffentlichkeit rückte.



Das Stade de France während des Kugelstoßwettbewerbs. Foto: Wolfgang Weber

Paris und die Paras, das ist so einzigartig wie die Olympischen Spiele, die drei Wochen zuvor glanzvoll zu Ende gegangen waren. Paris war die richtige Stadt für die beiden großen Feste des Sportes. Eine Stadt inmitten einer lebendigen Demokratie, einer Gesellschaft, die die Idee von Olympia bejaht, die aus den Olympischen Spielen die schönsten, zusammen mit Sydney 2000, in der olympischen Geschichte machte und die in außergewöhnlichen Sportanlagen, einer historisch-faszinierenden Kulisse einer Weltmetropole und mit einem enthusiastischen Publikum dem Behindertensport eine Bühne bot: für Lebendigkeit und Inklusion, für einmalige Leistungen und für den Brückenschlag zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen.

Die Stadt der Liebe hat enorm viel davon an ihre Besucher und die Sportler aus aller Welt zurückgegeben.

Die Paralympics muss man mögen und genießen können, der Eindruck ist noch gewaltiger, wenn man das vor Ort in Paris erleben durfte. In einer Stadt, die den Behinderten aus aller Welt mit offenen Armen und großem Herzen begegnete.

Die Spiele, von der grandiosen Eröffnungsfeier bis zum Abschluss, waren in einer Stadt angekommen, in der es nicht allein darum ging, dass die französischen Sportlerinnen und Sportler alles gewinnen. Natürlich haben sich die Franzosen an den eigenen Erfolgen ergötzt, aber sie waren Gastgeber und Fans für alle. Wenn morgens um 9 Uhr 40 000 Zuschauer zur Leichtathletik in das Stade de France kommen, dann muss es etwas Besonderes sein, wofür man kommt. Und dieser Sport bei den Paras war ganz besonders.

Was uns die Paralympics von Paris lehren:

Der Behindertensport ist mitten im Leben der Menschen angekommen.

Der Behindertensport stand in Paris auf dem Sockel höchster Sympathie, die Begeisterung für die Leistungsfähigkeit der Athletinnen und Athleten war grenzenlos, Bewunderung ist für die Beschreibung zu kurz. Dass Paris die Behinderten dort auftreten ließ, wo zuvor auch die nicht Behinderten ihre Olympischen Spiele hatten, das war so herausragend wie auch die Absicht, etwa die Eröffnungsfeier außerhalb des Stadions in eine besondere Welt zu rücken. Es musste die Avenue de Champs Elysees sein, nur so konnte deutlich wer-

den, wie wertvoll dieser Sport ist. Für die Sportler selbst und für uns, die sich darin verliebt haben.

Es gibt eine Lehre aus den schönsten Paralympics ihrer Geschichte. Paris muss zum Alltag werden. Nicht in dieser fast verschwenderischen Darbietung inmitten einer Stadt einzigartiger Monumente. Behindertensport muss für den Alltag der Menschen im Breiten- und im Leistungssport etwas Normales werden und die daraus erwachsende Inklusion vor allem auch. Nirgendwo wird das besser gehen

als in unseren Sportvereinen mit ihren großartigen Übungsleitern und dieser faszinierenden Wucht von Ehrenamt. Der Behindertensportverband Rheinland-Pfalz, der so viele großartige Sportler in Paris dabei hatte, muss in seiner Selbstdarstellung im Kleinen von Paris lernen. Man kann nicht die flirrende Einzigartigkeit der Sportanlagen, den Enthusiasmus der Zuschauer und die Leistungen der Sportler kopieren. Aber Nischen der Darstellung erkennen, offener werden, viel stärker den Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem Bereich der nicht behinderten Sportler suchen, das müssen die Herausforderungen sein.

Paris war ein Geschenk für den Behindertensport. Er ist da, wo er sein muss: mitten im Leben der Menschen, im Herzen der Gesellschaft, ein Teil der Normalität.